

IHRE NATURSCHAU 2002

von Margit Schmid

Zur Autorin

Dr. Margit Schmid, geboren 1961, Diplombiologin, Studiengang Zoologie. Seit 1.7.1993 Leiterin der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn.

Krankenhaus und Kinderheim für Wildtiere

Schon seit vielen Jahren engagiert sich die Vorarlberger Naturschau im Bereich des Wildtierschutzes, weil landesweit hier eine Lücke besteht, die nicht von regionalen oder überregionalen Tierschutzvereinen abgedeckt werden kann. Der Bedarf an Information und Pflege für ausgesetzte oder verletzte Wildtiere ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Es wurde deshalb gemeinsam mit dem Landesveterinär ein Konzept für die Errichtung und den Aufbau einer Auffangstation in der inatura entwickelt. Dieses Konzept sieht unter anderem vor, dass sich sowohl die Tierpflegeabteilung als auch die Mitarbeiter des Besucherservice-Centers aktiv im Bereich Wildtierschutz engagieren.

Wildtiere werden vom Museum aufgenommen und vorübergehend gepflegt bis sie wieder in die Freiheit entlassen oder an eine geeignete Pflegestelle weitergeleitet werden können.

Erfreulicherweise verfügt die Naturschau seit Herbst 2002 durch personelle Umstrukturierungen auch über einen Experten für den internationalen Artenschutz. Es ist deshalb in Zukunft auch bei exotischen Wildtieren kompetentere Beratung und Betreuung gewährleistet.

Damit auch die Museumsbesucher diese Tätigkeiten miterleben können, wurde das Beratungsbüro bewusst in den Eingangsbereich der inatura verlegt. Darüber hinaus gibt es in den Ausstellungsräumen eine eigene Abteilung, wo junge Singvögel, verletzte Fledermäuse und Kleinsäuger in ihren Lebensraumansprüchen und Pflegebedürfnissen vorgestellt werden.

Wie in solchen Fällen zu erwarten, hat sich das Engagement der Vorarlberger Naturschau bei der Wildtierpflege sehr rasch herumgesprochen. Es gab deshalb auch im Jahr 2002 reichlich Arbeit für unser Tierpflegeteam, wie sich an den folgenden Beispielen leicht belegen lässt.

Gleich im **Jänner** erreichte die Vorarlberger Naturschau ein sehr mysteriöser Hilferuf. Besucher hatten auf dem Friedhof der alten Kirche in Tisis schon seit mehreren Wochen eigenartige Stimmen gehört. Einer tierlieben Anrainerin war es nach längerer Suche gelungen, den Urheber der Rufe zu identifizieren: Eine handzahme Elster, die offensichtlich stark menschengeprägt war und von ihrem Vorbesitzer dressiert worden war, hatte sich ausgerechnet einen Friedhof als neuen Wohnort ausgesucht. Weil die Anrainerin befürchtete, dass der Vogel aufgrund seiner Zutraulichkeit sehr leicht getötet werden könnte, bat sie die Naturschau um Unterstützung. Unser Tierrettungsdienst legte sich auf die Lauer

**VORARLBERGER
NATURSCHAU
14
SEITE 183–192
Dornbirn 2004**



und konnte die Elster auch tatsächlich mehrfach beobachten. Einfangen ließ sich die Elster aber nicht. Schon kurze Zeit später war sie spurlos verschwunden. Ihr weiteres Schicksal ist ungewiss, es bleibt zu hoffen, dass sie einen neuen, tierlieben Besitzer gefunden hat, der für eine artgerechte Unterbringung des Vogels sorgen kann.

Im **Februar** rätselten dann gleich mehrere Mitarbeiter des Museums über den Urheber von sehr seltsamen Spuren im Schnee, die ein aufmerksamer Beobachter an der Dornbirner Ach fotografiert hatte. Weil kein heimisches Tier und auch kein Zooflüchtling als Urheber eruiert werden konnte, wurden die Kollegen vom Naturhistorischen Museum in Wien um eine Beurteilung gebeten. Auch sie kamen zum Schluss, dass es sich bei dem Urheber keinesfalls um ein Wildtier handelte. Die Vermutung lag nahe, dass sowohl die Spuren als auch die fotografische Dokumentation eine bewusste Irreführung darstellten. Weil die Mitarbeiter der Naturschau keinerlei Verständnis für solche «Scherze» haben, wurde diese Vermutung auch dem Überbringer der Bilder mitgeteilt. Seit dem wurden erfreulicherweise keine undefinierbaren Tierspurbilder zur enorm zeitaufwändigen Bestimmung ins Museum gebracht.

Im **April** erregte ein Luchs die Gemüter, der angeblich von einem Jäger friedlich auf einem Baum sitzend in Ebnit beobachtet worden war. Nachforschungen der Experten des großen schweizer Wiederansiedlungsprojektes verliefen leider ergebnislos.

Abb. 1: Sind Luchse wieder in Vorarlberg heimisch? In Ebnit soll ein Luchs beobachtet worden sein.



Wie in jedem Jahr im **Mai** wurden mehrere Jungvögel zur Aufzucht und anschließenden Freilassung übernommen. Obwohl die Pflege dieser Jungvögel (meistens handelt es sich dabei um Amseln, Kohlmeisen oder Blaumeisen) für die Mitarbeiter des Museums enorm zeitaufwendig ist und zum größten Teil in der Freizeit erfolgt, werden die Jungtiere nicht getötet. Dies zum Einen deshalb, weil sich auch die Naturschau dem Tierschutzgedanken verpflichtet fühlt. Zum Anderen können gerade Kinder, die meistens sehr aufgeregt und ängstlich mit ihren Pflegelingen ins Museum kommen, durch die Betreuung hervorragend mit der Thematik des Natur- und Umweltschutzes vertraut gemacht werden.

Im **Juni** wurde eine entlaufene Bartagame vor dem sicheren Tod bewahrt, ihr Besitzer holte sie wenig später ohne ein Wort des Dankes ab. Ein verletzter Turmfalke wurde ebenfalls im Juni eingefangen und an eine kompetente Pflegestelle weitergeleitet.

Im **August** wurde im Lauteracher Ried ein vollständig eingerichtetes Terrarium mit zwei lebenden Leopard-Geckos aufgefunden. Die Tiere wurden vom Museum übernommen, über einen Aufruf im Fernsehen sollte ein neuer, verantwortungsbewusster Tierhalter gefunden werden. Nachdem der Aufruf leider ohne entsprechende Rückmeldung blieb, wurden die Tiere an die Tierklinik Schwarzmann zur weiteren Behandlung übergeben. Auch ein eingefangener Diamantfasan konnte in der Tierklinik untergebracht werden, ist jedoch nach einem weiteren Fluchtversuch spurlos verschwunden.

Im **September** wurden mehrere Zwergfledermäuse vorübergehend in Pflege genommen. Die Tiere wurden so lange betreut, bis sich ihr Allgemeinzustand stabilisiert hatte. Dann wurden sie freigesetzt, damit sie selbstständig nach einem geeigneten Überwinterungsquartier suchen konnten.



Abb. 2: Die Zwergfledermaus ist die kleinste einheimische Fledermausart.

Im **Oktober** wurden auf dem Wege eines «Amtshilfsverfahrens» im Auftrag der Umweltschutzabteilung beim Amt der Vorarlberger Landesregierung sehr wertvolle Papageien vom Zollamt in Höchst abgeholt und an einen geeigneten Pflegeplatz überstellt. Weil der Import illegal war, erfolgte ein behördliches Anzeigeverfahren, die Mitarbeiter des Museums wurden für das nachfolgende Gerichtsverfahren von den zuständigen Zollwachebeamten als Zeugen vernommen.

Den Abschluss des ereignisreichen Tierpflegejahrs bildete eine Fangaktion in Meiningen, wo von einem besorgten Tierschützer ein schwerverletzter Höcker-schwan beobachtet worden war. Das Tier konnte von den Museumsmitarbeitern tatsächlich geborgen und in die Tierklinik gebracht werden. Leider stellten sich die Verletzungen als zu schwerwiegend heraus, der Vogel musste eingeschläfert werden.

Es bleibt zu hoffen, dass sich die Notfälle im Eröffnungsjahr der inatura einigermaßen in Grenzen halten.

inatura – mit Volldampf voraus

Mit Jahresbeginn 2002 erfolgte der Startschuss für eine groß angelegte Bausteinaktion, die allen Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern ermöglichen soll, sich finanziell und ideell an dem Projekt inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn zu beteiligen. Beim Kauf eines Bausteines im Wert von 100 Euro erhält der Besitzer freien Eintritt für insgesamt zehn Personen, ein Gratisabonnement aller naturkundlichen Zeitschriften des Museums und einen namentlichen Vermerk auf der Sponsorentafel in der Eingangshalle der inatura.

Weil das neue Museum möglichst direkten Kontakt zu seinen Gästen und Freunden aufbauen möchte, wurden insgesamt über 8.000 persönliche Schreiben an unterschiedliche Berufsgruppen in ganz Vorarlberg und im Bodensee-raum versandt. Das Echo auf die Bausteinaktion war erfreulich groß. Bis zum 31.12.2002 wurden 759 Bausteine für das neue Museum verkauft. Dies ist aus zweierlei Gründen sehr wichtig. Zum Einen helfen die Geldmittel trotz der angespannten finanziellen Situation beim Projektbudget zusätzliche Attraktionen für die Museumsbesucher anzukaufen und schon bei der Eröffnung zu präsentieren. Zum Anderen zeigt die hohe Akzeptanz sehr deutlich die Wertschätzung, die das Projekt in der Bevölkerung Vorarlbergs hat und macht so für die politischen Entscheidungsträger weitere zukunftsweisende Investitionen für die inatura argumentierbar.

Erfreulicherweise konnten im Jahr 2002 nicht nur Finanzmittel aus der Bausteinaktion gewonnen werden. Auch die Vorarlberger Kraftwerke AG wird sich als aktiver Partner an dem neuen Projekt beteiligen. Zusätzlich wurden finanzielle Mittel von der Europäischen Union im Bereich der Tourismusförderung (Ziel II Gebiet) beantragt und genehmigt. Insgesamt ist es gelungen in den letzten Jahren externe Mittel für das neue Museum in Höhe von EUR 835.740,- zu erhalten.

Dies ermöglicht die Installation eines 8 m langen und 4 m hohen Wasserfall- es in den Schauräumen, die Einrichtung eines 3D Kinos sowie die Umsetzung der 3D Astroshow «Reise zu den Sternen».

Ein weiterer Höhepunkt in der Ausstellung wird sicherlich die Komposition eines Hörbildes sein, das den Besuchern auch akustisch den Eindruck vermittelt, Teil des Gesamerlebnisses zu sein. Der Auftrag zur Erstellung dieses begehbaren Hörbildes wurde an zwei Vorarlberger Künstler vergeben und konnte in ersten Teilbereichen schon im Jahr 2002 fertig gestellt werden.

Weil aufgrund dieser multimedialen Installationen und der dauernden Hintergrundgeräuschkulisse Führungen im klassischen Sinne durch die Schauräume nicht mehr möglich sein werden, war es erforderlich, für Besucher eine eigene vertiefte Informationsebene zu schaffen. Nach dem Vorbild von Sealife international wurde in Zusammenarbeit mit einem fünfköpfigen Expertenteam ein «Live-Programm» ausgearbeitet, das 365 Tage im Jahr stündlich angeboten wird.

Der inhaltliche Bogen dieses «Live-Programmes» spannt sich dabei von Abseilvorführungen in Bereich der Höhlenkunde über das Kennenlernen von Vogelstimmen bis hin zur Sexualität im Tierreich. Alle Experten sind pädagogisch geschult und verfügen über hervorragende Fachkenntnisse, sodass sie auch nach den fünfminütigen Vorführungen noch für Auskünfte zur Verfügung stehen können.

Weil das Projekt ohne eine breite Akzeptanz der heimischen Schulen nicht erfolgreich sein kann, wurde mit zwei pädagogischen Experten aus dem Bereich Biologie und bildnerische Erziehung ein speziell an die verschiedenen Altersgruppen angepasstes Programm ausgearbeitet. Es umfasst unter anderem modernste Arbeitsunterlagen für den Unterricht, die Möglichkeit in den Schauräumen eigene gestalterische Ideen umzusetzen, die Möglichkeit im Stadtgarten Projekte zu verwirklichen und eine Zeitschrift für Lehrpersonen.

Der Eröffnungstermin für die inatura konnte mit allen Beteiligten einvernehmlich festgelegt werden. Am 20. Juni 2003 wird das neue Museum der Öffentlichkeit zum ersten Mal vorgestellt. Die Bauarbeiten verlaufen planmäßig, im Herbst des Jahres 2002 wurde mit dem Aufbau des Bühnenbildes, mit dem Einbau der Aquarien und mit der Installation der AV-Hardware begonnen. Im Vorfeld der Eröffnung wurden für ausgewählte Zielgruppen und Sponsoren abends auch Baustellenführungen angeboten. Das Interesse an dem Projekt war und ist erfreulich groß. Es bleibt zu hoffen, dass die Besucher der inatura auch nach der Neueröffnung die Treue halten.

Marketing – die Werbetrommel wird geschlagen

Weil sich schon im Jahr 2002 die ganze Arbeitskraft auf Werbemaßnahmen für die inatura konzentrierte, waren die Besucherzahlen (12.670) rückläufig. Um den Kontakt zu den Stammkunden des Museums nicht völlig abreißen zu lassen, wurden folgende Sonderausstellungen konzipiert und umgesetzt:

Sonderausstellungen

März 2002 «BIONIK»	4.505 Besucher
April 2002 Osterausstellung – Lebende Küken	310 Besucher
Juni 2002 TREBIS	70 Besucher
November 2002 Baumpilze	150 Besucher
29.12.2002 «Tag der offenen Tür»	1.570 Besucher

Zusätzlich zur umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit – die Naturschau ist mindestens einmal wöchentlich in den regionalen Medien präsent – wurden auch im Bereich des Tourismusmarketings im Jahr 2002 wichtige Weichen gestellt. Im Laufe des Herbstes wurden alle größeren Tourismusbüros in Vorarlberg (70) besucht und die inatura persönlich vorgestellt. Dabei war es besonders wichtig, Kontakte zu den zuständigen Fachleuten herzustellen, um in Zukunft Ansprechpersonen für verschiedene Aktionswochen des Museums zu haben.

Nach längeren Verhandlungen konnten der Messepark und die Dornbirner Messe sowie Dornbirn inside für Gutscheinkaktionen gewonnen werden. Mit dem Datum der Eröffnung werden sich über 240.000 Gutscheine für den Museumsbesuch im Umlauf befinden. Außerdem wurden im süddeutschen Raum gezielt Tourismuseinrichtungen in einer Adressdatenbank erfasst (3.500 Adressen). Im November konnte ein Neoplan-Linienbus für Marketingzwecke sehr preisgünstig angekauft werden. Er wird gemeinsam mit der Werbeagentur von den englischen Ausstellungsdesignern für Marketingzwecke umgestaltet und in ganz Vorarlberg sowie im süddeutschen Raum und in der Ostschweiz im Einsatz sein.

Dem enormen Engagement der zuständigen Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass trotz der begrenzten finanziellen Möglichkeiten, die das Museum im Bereich des Marketings hat, schon jetzt ein hoher Bekanntheitsgrad für dieses neue «Produkt» in der Bevölkerung vorhanden ist.

Trotzdem werden besonders im Eröffnungsjahr im süddeutschen Raum, wo die meisten potenziellen Besucher der inatura zuhause sind, noch große Anstrengungen erforderlich sein, um die prognostizierte Besucherzahl von 100.000 tatsächlich zu erreichen. Denn auch das beste Produkt wird erfolglos bleiben, wenn es nicht über den erforderlichen Bekanntheitsgrad verfügt.

Naturkundliche Forschung

Obwohl sich selbstverständlich auch auf dem Gebiet der Forschung alle Kräfte schon im Jahr 2002 auf die geplante Eröffnung der inatura konzentrieren mussten, konnte die naturkundliche Inventarisierung des Landes trotzdem weiter vorangetrieben werden.

Forschungsprojekte Erdwissenschaften

Georisikokarte Vorarlberg-Bregenzerwald (Univ.Prof.DDr. Kurt Czurda), Geologische Detailkartierung (HR Dr. Wolfgang Schnabel), Kinematik und Geochronologie im Rätikon (Dr. Hugo Ortner), Pollenanalytische Untersuchung Tannberggebiet (Univ.Prof.Dr. Klaus Oeggel), Geomorphologische Untersuchung Breitachklamm (Univ.Prof.Dr. Hellmut Völk), Neubearbeitung Geotopinventar Phase I (Prof. Leo de Graaff).

Hausintern wurden im erdwissenschaftlichen Bereich folgende Forschungsarbeiten durchgeführt: Aufsammlung und Fundstellen-Dokumentation von Fossilien im Helvetikum, Aufsammlung und Dokumentation von Fischen aus der Kössen-Formation, Steinbruch Lorüns, Aufsammlung und Fundstellen-Dokumentation von Marmaroscher Quarzen im Ambergtunnel, Mitarbeit am Projekt LITSTRAT der Geologischen Bundesanstalt, Revision der Unterkreide-Gastropoden in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien, Revision der Brachiopoden der Garschella-Formation in Zusammenarbeit mit Dr. Heinz Sulser, Revision der Lias-Ammoniten in Zusammenarbeit mit Dr. Christian Meister vom Naturhistorischen Museum der Stadt Genf.

Forschungsprojekte Biologie

Algenaufwuchs im Entwässerungssystem (Dr. Magdalena Maier), Fließgewässer der Flyschzone Vorarlbergs (Thomas Battisti), Untersuchungen zu Bodenalgengflora auf Fettwiesen (Mag. Karin Holzer-Vötsch), Netzflügler Vorarlbergs (Prof.Dr. Eyjolf Aistleitner), Makrophyteninventar ausgesuchter Gewässer (Mag. Dietmar Jäger), Großraumbiotop Kanisfluh als Refugialraum (Dr. Peter Huemer), Köcherfliegen (Dr. Hans Malicky), Vorarlberger Brutvogelatlas (Rita Kilzer), Untersuchung zur Ökologie des Strömers (Mag. Beat Grabherr), Verbreitung und Gefährdung ausgewählter Tiergruppen (Mag. Walter Niederer), Rote Liste Fledermäuse (Dipl.Zool. René Güttner), Rote Liste Käfer (Dr. Manfred Jäch), Rote Liste Großschmetterlinge (Dr. Eyjolf Aistleitner), Feldhasenmonitoring (Dr. Otto Holzgang), Letzte Chance für den Laubfrosch (Dr. Jonas Barandun), Rote Liste Ameisen (Mag. Florian Glaser), Rote Liste Großpilze (Werner Oswald), Studie Biodiversitäts- und Landschaftsmonitoring (RENAT AG), Aktualisierung Biotopinventar – Pilotprojekt (RENAT AG).

Sehr wichtig für die zukünftigen Aufgaben der inatura auf diesem Gebiet war der erfolgreiche Abschluss des Pilotprojektes für die Aktualisierung des Biotopinventares.

An dieser Stelle möchten wir uns auch recht herzlich bei allen Sammlern und Forschern bedanken, die uns wertvolle Objekte kostenlos zur weiteren Bearbeitung überlassen haben.

Donatoren Erdwissenschaften

Gerhard Feuerstein, Bizau; Bernd Jobstmann, ARGE Ambergtunnel; Rudolf Kopetschke, Vandans; Dr. Ignaz Mätzler, Feldkirch; Gemeinde Silbertal; Ferdinand Vallaster, Bartholomäberg; Antonio Wehinger, Feldkirch; Helmut Weingärtner, Sigmarszell; Georg Friebe, Dornbirn;

Donatoren Biologie

Ulrich Aistleitner, Feldkirch; Georg Amann, Schlins; Michael Baurenhas, Dornbirn; Ewald Bergsteiner, Tschagguns; Wolfgang Binder, Dornbirn; Susanne Blessig, Frastanz; Olga Böckle, Dornbirn; Werner Diem, Dornbirn; Georg Eienbach, Lustenau; Peter Fehr, Feldkirch; Gerhard Feuerstein, Bizau; Erwin Feuerstein, Dornbirn; Georg Friebe, Dornbirn; Ruth Gächter, Koblach; Florian Glaser, Innsbruck; Wolfram Graf, Wien; Beat Grabherr, Höchst; Karin Holzer-Vötsch, Innsbruck; Otto Holzgang, Sempach; Peter Huemer, Innsbruck; Gerhard Hutter, Bregenz; Martin Jenny, Bludenz; Heidi Kalb, Schwarzach; Albert Keckeis, Götzis; Rita Kilzer, Dalaas; Peter Kinast, Braz; Rudolf Kopetschke, Vandans; Timo Kopf, Innsbruck; Rudolf Gremml, Lustenau; Johann Langthaler, Dornbirn; Ignaz Mätzler, Feldkirch; Edwin Oberhauser, Götzis; Kevin Oberhauser; Götzis; Fam. Oberndorfer, Wolfurt; Werner und Isabella Oswald, Frastanz; Rudolf Polt, Feldkirch; Norbert Reichart, Hohenems; Hubert Salzgeber, Dornbirn; Rochus Schertler, Dornbirn; Heinrich Schwendinger, Dornbirn; Günter Stadler, Frastanz; Herta Stinig, Frastanz; Arthur Thurnher, Dornbirn; Tierklinik Schwarzmann, Rankweil; Universität (TH) Karlsruhe, Lehrstuhl für Angewandte Geologie, Karlsruhe; Edeltraud Vorraber, Dornbirn; Antonio Wehinger, Gisingen; Helmut Weingärtner, Sigmarszell; Peter Winkler, Lindau; Hana Zemanek, Feldkirch;

Naturarchiv

Das Naturarchiv des Museums hat im Jahr 2002 einige Entwicklungsfortschritte gemacht.

Wie im Bibliothekskonzept vorgeschlagen, wurde das Budget für die Anschaffung von Druckwerken deutlich erhöht. Zu einer sehr wesentlichen Bestandserweiterung führte außerdem eine «Bücher-Rettungsaktion» im Oktober, bei der Restbestände einer Buchhandlung, die ansonsten vernichtet worden wären, für das Museum übernommen und inventarisiert werden konnten.

Zusätzlich zur Diasammlung Danesch konnten auch im Rahmen des EU-Projektes TREBIS überaus wertvolle, zum Teil sogar preisgekrönte, Dias ins Bildarchiv der Vorarlberger Naturschau übernommen werden. Diese Ankäufe sowie die organisatorische Umstrukturierung (Zusammenlegung der Abteilung Bibliothek mit Beratung, shop und Kassadienst) zu einer neuen Abteilung mit der Bezeichnung «Besucherservice-Center», erforderten überaus großes Engagement aller Bibliotheksmitarbeiter. Trotzdem soll die Katalogisierung der Literatur noch vor der Eröffnung so weit vorangetrieben werden, dass auch diese Informationsquelle im neuen Museum für die Besucher verfügbar sein wird.

Wie im Zeitplan bei der Übernahme der Diasammlung Danesch vorgesehen, konnte mit Ende des Berichtsjahres die Gesamtkatalogisierung erfolgreich abgeschlossen werden. Die Kleinbilddias sind in insgesamt vier Kästen in Schubladen gelagert und müssen aus Platzgründen derzeit noch in der Außenstelle Schattau untergebracht werden. Weil sehr viele Bilder nur teilweise, schlecht lesbar oder gar nicht beschriftet waren, erforderte die Nachbestimmung bzw. die Literatursuche einen sehr hohen Zeitaufwand. Insgesamt wurden 4.800 Datensätze erfasst.

Naturschutzrat

Im Rahmen der Geschäftsführung für den Naturschutzrat bildete die Landwirtschaft den thematischen Schwerpunkt im Jahr 2002. Gemeinsam mit der Aktion Grünes Vorarlberg der Vorarlberger Nachrichten wurde österreichweit zum ersten Mal eine «Wiesenmeisterschaft» durchgeführt.

Bauern, die extensive, artenreiche Wiesen bewirtschaften, konnten diese einer Fachkommission zur Begutachtung vorlegen und wurden bei Erfüllung aller Naturschutz- und Landschaftsschutzkriterien mit einem Preis ausgezeichnet, den Herr LH Dr. Herbert Sausgruber in einer Festveranstaltung persönlich überreichte. Mit über 70 Teilnehmern war die Akzeptanz ausgezeichnet, sodass der Wettbewerb auch in den kommenden Jahren durchgeführt werden soll.

Darüber hinaus wurden die Förderungsrichtlinien für die landwirtschaftliche Nutzung in Vorarlberg evaluiert, Verbesserungsvorschläge erstattet und die Ergebnisse in einer Pressekonferenz öffentlich vorgestellt. Gemeinsam mit der Landwirtschaftsschule Hohenems wurde eine Wirtschaftlichkeitsanalyse im Bereich der Berglandwirtschaft durchgeführt, die gemeinsam mit den Ideen und Konzepten internationaler Experten in einem Symposium zum Thema «Leitbild Berglandwirtschaft» in Schwarzenberg öffentlich zur Diskussion gestellt wurde.

Auch in den kommenden Jahren wird sich der Naturschutzrat bemühen, die Bewusstseinsbildung zu den Themen «Landwirtschaft und Naturschutz» weiter voran zu treiben.

Amtsintern

Im Bereich der Personal- und Organisationsstruktur warf die inatura im Jahr 2002 auch ihre «Schatten» voraus. Denn die prognostizierte Besucherzahl von 100.000 Personen jährlich kann organisatorisch mit dem bestehenden Stammpersonal (politische Vorgabe) nur durch massive Umstrukturierungen erzielt und betreut werden.

So mussten mehrere Abteilungen (Exkursionen, Führungen, Vorträge, Sonderausstellungen) vollständig geschlossen werden und andere Abteilungen im Hinblick auf die multimedialen Ansätze des neuen Museumskonzeptes (Museumspädagogik, Forschung, Tierpflege und Technik) neu adaptiert werden.

Eine Aufstockung des Personals wäre jedoch zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund vieler Unsicherheiten bzgl. der Akzeptanz des Projektes in der Bevölkerung wirtschaftlich nicht zu verantworten. Für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes waren deshalb auch massive Einschnitte bei den bisherigen Aufgabenbereichen des Museumspersonals erforderlich, was betriebsintern starke Konflikte auslöste.

Es wurde deshalb im Frühjahr 2002 ein externes Personal- und Organisationsbüro zur Lösung der vorhandenen Probleme eingesetzt. Schon im Herbst konnten ein neuer Organisationsplan und eine neue personelle Struktur vorgelegt und beschlossen werden. Jeder Mitarbeiter erarbeitete eine neue Dienstpostenbeschreibung und wurde bereits in den Vorjahren durch Einschulungen auf seinen neuen Arbeitsbereich vorbereitet. So ist gewährleistet, dass auch nach der Eröffnung der inatura die betriebsinterne Organisationsstruktur reibungslos abläuft.

Jede Weiterentwicklung bedeutet gleichzeitig auch schmerzliches Abschiednehmen von Bewährtem. Jeder Neuanfang ist gleichzeitig ein Ende. So ist auch die inatura ein tiefer Einschnitt in das Leben aller Betroffenen. Noch ist der Ausgang des Experimentes ungewiss. Sicher ist nur, dass sich alle mit großem Engagement für das Projekt eingesetzt haben. Für sie alle bleibt deshalb nur ein Wunsch – Möge das Kunststück gelingen!

Dir Dr. Margit Schmid
Leiterin Vorarlberger Naturschau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vorarlberger Naturschau - Forschen und Entdecken](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid Margit

Artikel/Article: [Ihre Naturschau 2002. 183-192](#)